

SIPS – Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung an der Pol FH



Landesvorsitzender Jan Krumlovsky

Bereits seit deren Gründung wird an der Hochschule der Sächsischen Polizei in den unterschiedlichsten Themenfeldern, vorrangig mit sozialwissenschaftlichem Fokus, geforscht.

Mit der Bildung eines interdisziplinären Forschungsinstituts im Jahre 2019 wurde diese Forschung mit der Gründung des Sächsischen Instituts für Polizei- und Si-

cherheitsforschung nochmals auf ein neues Fundament gestellt und damit eine Stärkung des Forschungsstandorts Rothenburg vollzogen.

Mit der Reform der Hochschule 2022 wurde das SIPS in die Abteilung 2 Studium/Forschung integriert und die Weiterentwicklung von Lehre und Studium vorangetrieben.

Der Fokus des Institutes liegt auf der anwendungsorientierten Forschung mit Polizei- und Sicherheitsbezug und fungiert als gemeinsames Dach für Forschungsprojekte an der Hochschule der Sächsischen Polizei.

Das SIPS veröffentlicht die Schriftenreihe „Rothenburger Beiträge zur Polizei- und Sicherheitsforschung“ und richtet seine Arbeit an folgenden Schwerpunkten und Zielen aus:

- **anwendungsorientierte Forschung im Bereich der Polizei und der Inneren Sicherheit mit Schwerpunkt auf Themen mit Relevanz für die sächsische Polizei**

- **Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die polizeiliche Führungs- und Vollzugspraxis sowie die polizeifachliche Aus- und Weiterbildung**
- **wissenschaftliche Dienstleistungen wie z. B. fachliche Beratung und Evaluationsstudien für Behörden sowie Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, insbesondere Polizei und Kommunen**
- **Unterstützung von Forschungsvorhaben mit Bezug zur sächsischen Polizei, etwa durch administrative und fachliche Begleitung**
- **Kooperation und Vernetzung mit polizeiinternen sowie externen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland**
- **projektbezogene Schnittstelle innerhalb der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) für Forschungsthemen, insbesondere zwischen Lehrenden, Studierenden und Hochschulverwaltung**

Nachgefragt – ein Interview mit Prof. Dr. Marcel Schöne (Hochschule der Sächsischen Polizei)

DP: Stellen Sie sich und Ihre Funktion beim SIPS bitte kurz vor.

Prof. Dr. Schöne: Ich bin Professor für Kriminologie an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) in Rothenburg/O.L. und zugleich Direktor des SIPS, das ich 2019 gemeinsam mit Prof. Dr. Thieme gegründet habe.

DP: Mit welchem Zweck wurde das Institut 2019 gegründet?

Prof. Dr. Schöne: Das SIPS dient als gemeinsames Dach und Schnittstelle für anwendungsorientierte Forschung mit Polizei- und Sicherheitsbezug an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) mit internen und externen Partner:innen.

DP: Welche Aufgaben hat das Sächsische Institut für Polizei- und Sicherheitsfor-

schung bei der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)?

Prof. Dr. Schöne: Das SIPS übernimmt neben der Durchführung eigener Studien auch Querschnittsaufgaben wie die Kooperation und Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die polizeiliche Ausbildung, Praxis und die Gesellschaft.

DP: Wie ist die Forschungsarbeit aufgebaut und strukturiert?

Prof. Dr. Schöne: Die Forschung am SIPS fußt auf drei Säulen, bestehend aus eigener Forschungsarbeit in Form sozialwissenschaftlicher Studien mit Polizei- und Sicherheitsbezug, der Bereitstellung von wissenschaftlichen Dienstleistungen wie Beratung und Auftragsforschung für Behörden und der Forschungsförderung durch finan-



Prof. Dr. Marcel Schöne



zielle und operative Unterstützung interner und externer Projekte.

DP: Im Jahresbericht 2020 bis 2021 wurden neun Forschungsprojekte benannt. Wie erfolgte deren Auswahl und wo kann man die Ergebnisse einsehen?

Prof. Dr. Schöne: Die Projekte spiegeln die erwähnten drei Säulen der Forschungsarbeit am SIPS. So resultieren Projekte wie die Beschäftigtenbefragung zum Polizeidienst in Zeiten der Coronapandemie aus eigenen Forschungsinteressen, wohingegen die Evaluation der Waffenverbotszone in Leipzig oder die Dunkelfeldstudie Crystal Meth in den Bereich der Auftragsforschung gehören. Die Forschungsförderung sehen Sie in Projekten wie der Untersuchung des Einsatzwertes von Diensthunden bei Mantrailing oder die Prüfung der Tauglichkeit bildgebender Infrarot-Systeme für die sächsische Polizei. Die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse erfolgt in den „Rothenburger Beiträgen“, die analog und online zugänglich sind (Open Access). Und natürlich veröffentlichen wir auch in einschlägigen sozial- und polizeiwissenschaftlichen Fachzeitschriften, Sammelbänden, Monografien.

DP: Welche Forschungen werden aktuell durchgeführt, welche sind geplant und welche Ziele haben diese?

Prof. Dr. Schöne: Zurzeit beschäftigen wir uns mit zwei größeren Projekten: MEGAVO und SKiSAX. Ersteres ist ein bundesweites Forschungsprojekt zu Einstellungen und Gewalterfahrungen im Dienst von Polizeivollzugsbeamten, das von der DHPol durchgeführt wird und für das wir ein länderspezifisches Fragemodul zur Einsatznachbereitung entwickelt haben. SKiSAX ist eine umfangreiche sächsische Bevölkerungsbefragung unseres Institutes zum Sicherheitsgefühl, deren Ergebnisse u. a. in den Periodischen Sicherheitsbericht Sachsen einfließen. Geplant sind derzeit einige neue Projekte, so zu Protestereignissen in Sachsen sowie geschlechtlichen Differenzierungen in den Binnenpraxen der Polizei.

DP: In Bezug auf die vorangegangene Frage: Welchen Mehrwert bringt Ihr Institut für Polizei und Gesellschaft?

Prof. Dr. Schöne: Unsere Forschungserkenntnisse stimulieren einerseits Lernprozesse und alternative Handlungspraktiken in der Institution Polizei, andererseits bieten sie wertvolle Ansatzpunkte für praxis-

orientierte Lösungen gesellschaftlicher Problemlagen.

DP: Gibt es Partizipationsmöglichkeiten z. B. für Studierende und wenn ja, wie sehen diese aus?

Prof. Dr. Schöne: Studierende der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) sind bei uns als studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte am Institut vielfältig in die laufenden Forschungsprojekte involviert.

DP: Worin liegen mögliche Chancen, sowohl Studium als auch Aus- und Fortbildung mit der Arbeit des SIPS qualitativ zu verbessern?

Prof. Dr. Schöne: Ohne Forschung kann es keine zeitgemäße Weiterentwicklung der Lehre geben. Forschung schult den kritischen Blick von Studierenden und Dozierenden und damit die Fähigkeit zur Reflexion. So ist kritisches Denken nicht nur die beste Abwehr gegenüber extremistischen Einstellungen, sondern entfaltet als moralischer Kompass auch im Dienstalltag verschiedenlich Wirkung.

Vielen Dank für das Interview. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team alles Gute!

Ein Kommentar von Daniel Koch (Junge Gruppe, Vorstandsmitglied)



Daniel Koch

Polizeiliche Forschung – dafür wurde das SIPS im Dezember 2019 gegründet. Damals schenkte man diesem innerhalb des Studiums kaum Aufmerksamkeit, wozu sicher auch die Pandemie ihren Teil beitrug. Dabei ist das SIPS eine Institution unter dem Dach der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) und sollte sich entsprechend integrieren. Wissenschaftliche Forschung ist wichtig, wenn sich Studium sowie Aus- und

Fortbildung und nicht zuletzt die Polizei als Ganzes weiterentwickeln wollen. Das heißt, bereits unsere Anwärterinnen und Anwärter sollten die Möglichkeit erhalten, davon zu partizipieren. Studierende sind heute als studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte in der Forschung beteiligt. Ich bin mir sicher, dass es auch Anknüpfungspunkte in der Ausbildung gibt, welche es im Zuge einer Qualitätsoffensive zu nutzen gilt. Das Verständnis für Wissenschaft ist in unserer heutigen Gesellschaft wichtiger denn je, wird deren Glaubwürdigkeit von manchen Teilen doch immer stärker angezweifelt. Dem kann auch die Polizei auf mehreren Wegen entgegenwirken. Zum einen durch eine vielfältige Art der Beteiligung aller Beschäftigten – von Anwärtern über Polizeibeamte auf der Straße sowie im Büro, bis hin zu unseren Angestellten. Zum anderen durch die Veröffentlichung der Ergebnisse, um die Gesellschaft über Phänomene sowie deren Hintergründe aufzuklären und damit

Stereotype und Ressentiments zu minimieren. So schaffen wir es, viele Menschen in dieser Gesellschaft, zu der auch die Beschäftigten der Polizei gehören, resilient für ihren Alltag und Negativeinflüsse zu machen. Nicht zuletzt ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten, die Arbeitszufriedenheit sowie Effizienz zu steigern und damit Verbrechensbekämpfung weiter zu verbessern. Dabei gibt es in einigen Deliktsfeldern, wie dem Bereich Cyberkriminalität, noch viel zu tun, aber auch den Kolleginnen und Kollegen auf der Straße sollte die Arbeit erleichtert werden. Personal spielt dabei nur eine Rolle von vielen. Wie sich unsere Arbeit im Alltag neu gestalten und damit verbessern lässt, kann Ergebnis von Forschung sein. Es gilt, Möglichkeiten auszuloten, sowohl Studium, Ausbildung als auch den Beruf qualitativ zu verbessern und damit unseren Bürgerinnen und Bürgern ein sicheres Leben zu ermöglichen. Das SIPS ist ein Schlüssel dazu, nutzen wir es. ■



Foto: AdobeStock



HRV-TRAINING

Stressbewältigung auf dem Vormarsch bei der sächsischen Polizei

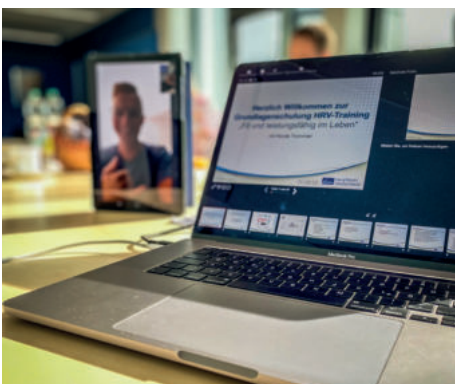
Nicole Trommler

2018 legte die GdP Sachsen den ersten Grundstein zum Thema Stressbewältigung. Wir haben zu diesem Zeitpunkt festgelegt, den Fokus auf das Thema der Stressbewältigung zu lenken. Ich durfte bei und durch Heartmath Deutschland zur Coachin ausgebildet werden. Seitdem habe ich nicht nur in Sachsen seit 2019, sondern mittlerweile auch dieses Jahr für die GdP in Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin ein Liveseminar sowie ein Onlineseminar gegeben.

Eine kleine Auszeit ist planbar

Zwischen Arbeit, Alltag und Verpflichtungen fällt es oft schwer, an die kleinen Auszeiten für sich selbst zu denken bzw. sich bewusst die Zeit zu nehmen, genau jetzt etwas für einen selbst zu tun. Wir können sehr viel bewirken, wenn wir kontinuierlich, aber dosiert Zeit für uns einplanen, dann verlieren wir uns nicht aus den Augen und wirken ganz gezielt Stress entgegen. Es ist durchaus wichtig, in stressigen Phasen des Lebens und auch allgemein Entspannung und Erholung einzuplanen, um sowohl mental als auch physisch gesund und fit zu bleiben.

Wenn man den Großteil der Kollegen mit Kindern befragt, erhält man sehr oft die Antwort, dass die Zeit fehlt, um regelmäßig



Seminar in Schwerin und Videoteilnahme per Skype



POR Daniel Schmidt (PI Schwerin) mit einem Sensor zur Messung der HRV

Sport zu treiben oder sich mal ein bis zwei Stunden auszuklinken.

Klar ist, es kann nicht immer der zweistündige Spaziergang durch den Wald ermöglicht werden oder ein ausdauerndes Sportprogramm, aber Erholung bzw. Zeit für sich kann auch ganz anders aussehen. Ich empfehle daher jedem, Atemübungen auszuprobieren und mehrmals täglich durchzuführen. Einfach Durchatmen und einen positiven Gedanken fassen. Dankbar sein und sich glücklich schätzen.

Atemübungen gegen Stress

Wir können sozusagen in ganz kleinen Minischritten Erholung für uns erleben und einbauen. Das Interessante daran ist, dass diese Veränderung messbar ist und wir diese anhand der Veränderungen der Herzratenvariabilität darstellen können. Das war auch der Hauptgrund, weshalb ich 2018 selbst überzeugt wurde. Ich spreche hierbei vielleicht von 10 bis 15 Minuten insgesamt, verteilt über den Tag. Nicht zuletzt jede Smartwatch verfügt mittlerweile über einen derartigen Trainer, welcher angeleitete Atemübungen anbietet. Wir als Polizei Sachsen sollten uns derartige Übungen zielgerichteter zunutze machen, um in Stresssituationen noch besser den Fokus zu behalten und das abrufen zu können, was wir gelernt haben. Die niederländische Polizei gibt jedem Polizis-

ten seit mehr als zehn Jahren verschiedene Tools und Übungen während der Ausbildung an die Hand, welche sie nach Bedarf und bei Notwendigkeit anwenden können.

Stress ist messbar

In den letzten Jahren ist das Thema der Atmung und der Stressbewältigung innerhalb der Polizei Sachsen in den Vordergrund gerückt und das Interesse dazu wächst stetig. Im Rahmen des Behördlichen Gesundheitsmanagements (BGM) des Präsidiums der Bereitschaftspolizei findet von November bis Januar ein Pilotprojekt statt, bei dem die täglichen Übungen und deren Auswirkungen auf eine ausgewählte Teilnehmer-



Nutzung der Inner Balance App mittels Sensor zur Messung der HRV

gruppe festgestellt werden sollen. Das Ziel des Projektes wird es sein, den ausgehenden Stresspegel und deren verbundene individuelle Herzratenvariabilität der einzelnen Teilnehmer zu messen und eine mögliche Veränderung der HRV-Kurve und des Stresspegels nach acht Wochen sichtbar zu machen.

Habt ihr Interesse an einem Seminar zur Stressbewältigung, dann schaut gerne ab Januar auf unsere Homepage und meldet euch zu einem unserer kostenlosen Seminare an einem der verschiedenen Standorte an. ■

Foto: Nicole Trommler

Foto: Nicole Trommler



Foto: Ralf Weinreich

SENIORENBEZIRKSGRUPPE CHEMNITZ

Seniorenzeit 2022 in Jena

Ralf Weinreich

Wie in den letzten Jahren fuhren Mitglieder unserer Seniorengruppe teilweise mit Partner:innen im September zu einer viertägigen Seniorenzeit, diesmal nach Jena. Wir wurden mit all-inclusive verwöhnt, hatten zweimal je zwei Stunden zwei Bowlingbahnen zur Verfügung und Freifahrtscheine vom Hotel für den ÖPNV ermöglichten uns ohne Kfz einige Unternehmungen. So besuchten wir den „Thüringer Kristallhof“ und den „Jen-Tower“, hatten eine Brauereiführung mit Verkostung sowie eine Führung durch eine „uralte“ Papiermühle mit sich anschließender Kremserfahrt durch's Zeitstal. Am letzten Tag, als Highlight, erlebten wir im Planetarium die Vorführung einer „Reise ins Universum“. Nach einem genussvollen Mittagessen im anliegenden Restaurant „Bauersfeld“ fuhren wir mit der Straßenbahn zurück ins Hotel zu unseren Fahrzeugen und traten die Heimreise an.

Weiterhin waren Gruppenmitglieder am 19. September 2022, im Rahmen einer Tagesfahrt, zu Besuch im „Laußnitzer Hof“ bei einem Konzert von Peter Orloff mit dem Schwarzmeer Kosaken-Chor.

Leider hat sich in der letzten Ausgabe der DP ein Fehler eingeschlichen, daher wird die **Meldefrist für die Weihnachtsfeier bis auf den 6. Dezember 2022 verlängert.**

Ralf Weinreich: (03712) 4003675/(0177) 8719051, ralf_weinreich@senioren-chemnitz.com ■

BFHU SACHSEN

Die BFHu Sachsen lud zum 8. Aloha-Beach-Cup ein

BFHu SN

Das Beachvolleyballturnier ist ein fester Bestandteil des Polzeisportkalenders der Bereitschaftspolizei Sachsen.

Am 25. August dieses Jahres nahmen 16 Mannschaften an der Veranstaltung teil. Die BPH21, 22, BFHu Sachsen und die Fachhochschule aus Rothenburg entsandten motivierte Spielerinnen und Spieler, genauso wie die PD Leipzig mit einem Team der Fahrradstaffel, das LKA mit einem Team des SEK und den am weitesten angereisten Kollegen des USK Nürnberg.

PR Schuhknecht, stellvertretender Abteilungsführer der 2. BPA, und PHK Golze, stellvertretender Hundertschaftsführer der BFHu Sachsen eröffneten die Veranstaltung mit motivierenden Worten und dem Wunsch nach einem fairen Turnier mit viel Freude beim Beachen.

Unter den Spielern befanden sich auch viele ehemalige Weggefährten. Es war schön, einmal wieder ins Gespräch zu kommen und abseits des beruflichen Alltags persönliche Dinge auszutauschen. Die Stimmung auf und neben dem Sand war entspannt und losgelöst. Alle Gäste genossen

das Beisammensein bei bestem Wetter. Aus sportlicher Sicht konnte das Team des BPZ 222 am meisten überzeugen. In einem spannenden Finale konnte das Team der Fachschule Rothenburg denkbar knapp geschlagen werden. Platz 3 erspielte sich das Team der BFE Leipzig im kleinen Finale gegen den BPZ 223.

Die Kollegen der BFE Leipzig versorgten alle Teilnehmer und Zuschauer mit leckeren Speisen und kühlen Getränken.

Wir bedanken uns für die erneute finanzielle Unterstützung der GdP-Kreisgruppe.



Sie trägt dazu bei, dass die Veranstaltung auch aus wirtschaftlicher Sicht umsetzbar bleibt. Ein großer Dank gilt auch den Sanitätern der 2. BPA, welche zu jeder Zeit bereitstanden.

Einen abschließenden Dank sprechen wir allen OE-Leitern aus, welche durch das Entsenden ihrer Kollegen eine Veranstaltung in dieser Größenordnung erst möglich machen. 200 Kollegen und Kolleginnen genossen bei allem sportlichen Ehrgeiz vor allem die vertraute Atmosphäre und das gemeinsame Erlebnis.

Bis nächstes Jahr.

Die Kollegen der BFHu Sachsen

Fotos (2): BFHu Sachsen

PVAG Die Polizeiversicherung der GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe



SIGNAL IDUNA



Fotos (6): PVAG

PVAG

Eure Ansprechpartner der PVAG in Dresden



Dietmar Seifert
0172 3716191
dietmar.seifert@signal-iduna.net
Zuständigkeit:
Polizeifachhochschule Rothenburg, FBZ Bautzen, PRev. DD-Nord, DD-West, Riesa, Großenhain, Meißen, 1.BPA DD



Jens Eisold
0172 3751778
jens.eisold@signal-iduna.net
Zuständigkeit:
PRev. DD-Mitte, DD-Süd, APRev. Dresden, LKA Sachsen, PVA Sachsen



Manuela Lachmann
0170 9578447
manuela.lachmann@signal-iduna.net
Zuständigkeit:
PRev. Pirna, Freital/Dippoldiswalde

Wir heißen Euch herzlich Willkommen in der GdP



Mit der Entscheidung in die GdP einzutreten, habt Ihr für Eure Zukunft die richtige Wahl getroffen. Eventuell habt Ihr Euch auch die kostenfreie GdP-Rahmenanwartschaft gesichert.

Mit Beginn Eurer Ausbildung besteht für Euch zudem Versicherungspflicht in der privaten Pflegepflichtversicherung.

Unsere PVAG Polizeiversicherungs-AG bzw. die SIGNAL IDUNA Gruppe bietet Euch, neben anderen Spezialtarifen für junge Polizeibeamte, genau diese Private Pflegepflichtversicherung!

Kontaktiert unsere Ansprechpartner an dem zuständigen Standort und komplettiert Euren Versicherungsschutz.

FINANZEN

Information zur Beitragsanpassung zum 1. Januar 2023

Zum 1. Dezember 2022 wird die nächste Stufe des TV-L-Abschlusses (1. Oktober 2021 bis 30. September 2023) greifen. Die durch den Sächsischen Landtag beschlossene Entgelt-erhöhung für Tarifbeschäftigte und Beamte wird ab 1. Dezember 2022 um weitere 2,8 Prozent umgesetzt.

In der Landesvorstandssitzung wurde eine Mitgliedsbeitragsanpassung um 2,8 Prozent für alle Tarifbeschäftigten und Beamten beschlossen. Die Beitragsanpassung erfolgt ab 1. Januar 2023 entsprechend der vorliegenden neuen Beitragstabelle. Einsehbar in der Geschäftsstelle und in den Bezirks- und Kreisgruppen.

Es wird auch noch mal darauf hingewiesen, dass Beitragsnachweise für die steuerliche Geltendmachung über die Bezirks- und Kreisgruppen ausgestellt werden. Bitte wendet euch vertrauensvoll an eure GdP-Vertreter vor Ort.

Thomas Pfeil, Landeskassierer

Redaktionsschluss

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe Dezember 2022, war der 4. November 2022, für die Ausgabe Januar 2023 ist es der 2. Dezember 2022 und für Februar 2023 ist es der 30. Dezember 2022.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion



GESUNDHEIT

25 Jahre Einsatznachsorge in der sächsischen Polizei

Und so fing alles an ...

Bereits im Jahr 1996 begannen innerhalb des Landespolizeipräsidiums die Überlegungen, einen Polizeipsychologischen Dienst einzurichten. Eine eigens gegründete Arbeitsgruppe kam zu dem Schluss, dass dieser als neue „Service-Einheit“ jedoch sehr personalintensiv wäre und dies dadurch nicht umgesetzt werden konnte. Daher sollten kurzfristig zunächst nur die Krisenintervention sowie die Betreuung und Beratung für Polizeivollzugsbedienstete umgesetzt werden.

Den „Startschuss“ hierfür bildete die am 24. Oktober 1997 stattgefundene Eröffnungsveranstaltung. Durch den damaligen Landespolizeipräsidenten Herrn Herzberg wurden die eingeladenen zukünftigen Be-

raterinnen und Berater des Dezentralen Beratungsteams begrüßt. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich über 50 Helfer gemeldet, die aus unterschiedlichen Professionen kamen: Polizeibeamte, Polizeipfarrer, Polizeiärztinnen und -ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Pädagoginnen und eine Soziologin.

Und dann ...

2015 wurde auf Initiative der hessischen Polizei eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Ziel dieser Arbeitsgruppe war die Entwicklung von Standards zur psychosozialen Notfallversorgung polizeilicher Einsatzkräfte. Vertreterinnen Sachsens sind seit deren Gründung Frau Simone Richter und Frau Juliane Dauksch – Mitglieder im Dezentralen Beratungsteam seit 2003 bzw. 2010.

Der Blick auf die Arbeit in den anderen Länderpolizeien, die konstruktive Zusammenarbeit mit den Kollegen aus den anderen Bundesländern haben uns entfacht. Wir wollten etwas bewegen!

So übernahmen wir 2017 nach dem Renteneintritt von Frau Patzak motiviert die Leitung.

Gemeinsam erarbeiteten wir die erste Fassung einer neuen Konzeption. Gemeinsam suchten wir nach Möglichkeiten der stärkeren Einbindung aller Teammitglieder.

Fünf Jahre sind seitdem nun vergangen

Derzeit engagieren sich in den Dienststellen und Einrichtungen 32 Polizeibeamtinnen und -beamte, acht Polizeiseelsorgerinnen und -seelsorger, sechs Psychologinnen und Psychologen sowie zwei Pädagoginnen.

Wichtige Meilensteine wurden umgesetzt. Zeit, Danke zu sagen.

Gemeinsam mit den Teammitgliedern einigten wir uns auf die neue Teambezeichnung. Der Titel sollte auf den ersten Blick unser konkretes Angebot verdeutlichen. 2018 erfolgte die Umbenennung von Dezentrales Beratungsteam zu Einsatznachsorgeteam.

Ein Informationsfilm zum Einsatznachsorgeteam wurde erstellt. Hier gilt unser Dank vor allem Herrn Krumlovsky, ohne den die Idee wohl keine Umsetzung erfahren hätte.

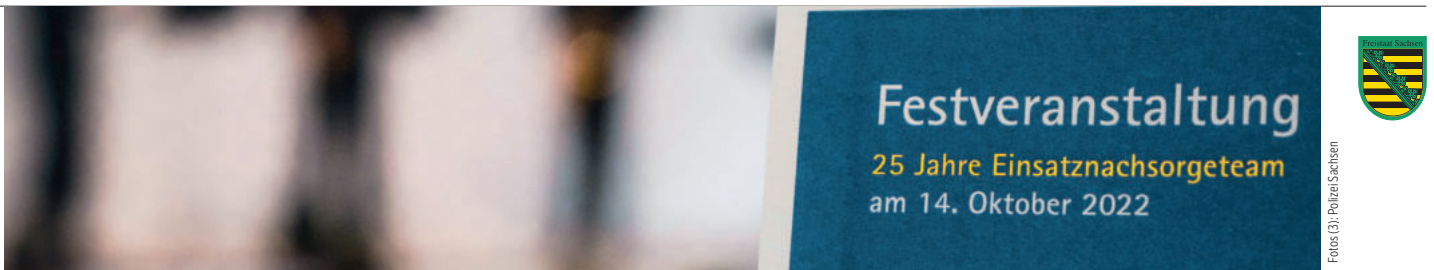
2019 wurde unter Beteiligung aller Dienststellen die Arbeitsgruppe „Psychosoziale Unterstützung in der sächsischen Polizei“ ins Leben gerufen. Vor allem die in Überarbeitung befindliche Konzeption mit ihren Neuerungen und offenen Aspekten stand im Mittelpunkt.

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe war die Thematik so wichtig, dass daraus eine beständige Arbeitsgruppe erwuchs, welche zu einem wertvollen Unterstützer der Arbeit des Einsatznachsorgeteams wurde. Das wohl öffentlichkeitswirksamste Ergebnis des Wirkens der Arbeitsgruppe ist der Intranetauftritt zum Thema Psychosoziale Unterstützung. Wir danken allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes für den Unterabschnitt Psychosoziale Unterstützung waren Frau Corina Böhme, Frau Sabine Zimmermann, Herr Jan Krumlovsky, Herr Jens Arndt, Herr Kai Burkhardt und Herr Uwe Wehling federführend. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön.

Neue Informationsflyer für Betroffene sowie für deren Vorgesetzte und Plakate wurden erstellt. Herr Jan Krumlovsky, Herr Christian Mendt, Herr Fabian Gerstung hatten hier große Anteile. Die grafische Umsetzung erfolgte mit Unterstützung der PD Leipzig in persona von Frau Jeannette Krummsdorf. Vielen Dank an alle Unterstützer dieses Projektes.





Zur Dokumentation der Interventionen des Einsatznachsorgeteams wurden neue Erfassungsbögen erarbeitet. Hier brachten sich u. a. Frau Annett Hubert, Herr Jan Krumlovsky, Herr Fabian Gerstung und Herr Dr. Moritz Walser ein. Auch ihnen einen lieben Dank.

Die materiell-technische Ausstattung des Teams mit Westen, Smartphones usw. konnte verbessert werden. Unser Dank gilt hier der Unterstützung durch das Polizeiverwaltungsamt, vor allem in persona von Frau Dagmar Koppe und Frau Claudia Wachs.

Im November des vergangenen Jahres konnten wir endlich mit unserer 24/7-Erreichbarkeit an den Start gehen. Das wäre vermutlich nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung mehrerer Dienststellenleiter.

Wir danken ihnen. Und wir danken allen Teammitgliedern, die diese sicherstellen.

Nur einige Beispiele für das in den vergangenen fünf Jahren Erreichte ...

Die Leistungen des Einsatznachsorgeteams sind also im wahrsten Sinne des Wortes Teamleistungen – des Teams, aber auch der Dienststellen, die die Mitglieder für diese Aufgaben freistellen. Auch dafür möchten wir danken.

Noch sind nicht all unsere Vorhaben umgesetzt.

Noch läuft lange nicht alles rund.

Noch sind uns – dem Team – die Ideen nicht ausgegangen.

Fast auf den Tag genau vor 25 Jahren wurde das Dezentrale Beratungsteam ins Leben gerufen. Anlass, die Helferinnen und Helfer

im Rahmen einer Festveranstaltung am 14. Oktober 2022 für ihr Engagement zu ehren.

Schon Thomas Mann betonte, dass Zeit ein kostbares Geschenk sei. Daher gilt unser Dank Herrn Landespolizeipräsidenten Kubiessa, welcher die Veranstaltung mit emotionalen Worten eröffnete und jedem Einzelnen für die wertvolle Unterstützung dankte, Herrn Möller, der die Veranstaltung moderierte, der anwesenden Präsidentin, den Präsidenten und Vertretern der Dienststellen, welche den anwesenden Teammitgliedern persönlich dankten, dem Quartett des Polizeiorchesters sowie allen fleißigen Helfern, die diese würdige Veranstaltung ermöglichten.

Wir freuen uns auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit. ■



DP – Deutsche Polizei Sachsen

Geschäftsstelle
Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 687-11
Telefax: (035204) 687-50
www.gdp-sachsen.de
gdp@gdp-sachsen.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Mike Pfützner (V.i.S.d.P.)
Sachsenallee 16,
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Redaktion@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 687-14
Telefax: (035204) 687-18
www.psw-service.de
psw@psw-service.de



INFO-DREI

Elektromobilität der Polizei in...

... Sachsen-Anhalt

Im Jahr 2012 wurden für die Landespolizei Sachsen-Anhalt zwei zivile Dienstkraftfahrzeuge vom Typ Toyota Prius XW 3 (Hybrid) zum Zwecke der Erprobung von alternativen Antrieben geleast. Nach vierjähriger Erprobungszeit entschied das Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt, als Ersatzbeschaffung für diese Hybridfahrzeuge rein elektrisch angetriebene Fahrzeuge zu beschaffen. Seit August 2016 werden in der jetzigen Polizeiinspektion Zentrale Dienste Sachsen-Anhalt zwei zivile geleaste, rein elektrisch angetriebene Dienstkraftfahrzeuge vom Typ Nissan Leaf gefahren und erprobt. Nach nunmehr 40-monatiger Erprobung kann folgendes Fazit gezogen werden: Die beschafften Fahrzeuge mit Elektroantrieb haben sich in der Landespolizei bei Fiskalfahrten bewährt und ihren Platz im Fuhrpark gefunden. Besonders geeignet sind sie für den Einsatz im innerstädtischen Bereich und für kürzere Überlandfahrten. Des Weiteren wurden gemäß Auftrag des Ministeriums für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt drei Elektroräder beschafft. Diese sollen ihre Einsatzgebiete in den urbanen Räumen der Polizeiinspektionen Magdeburg, Halle und Dessau finden. Die rasante Entwicklung im Bereich dieser Antriebstechnologien wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass vor einigen Jahren noch Batteriekapazitäten für Reichweiten von 200 bis 250 km ein Spitzenwert darstellten und man heute bereits an Batterien mit einer Speicherkapazität für Reichweiten zwischen 1.000 und 2.000 km forscht. Bei dem heutigen Entwicklungstempo der Elektromobilität könnten diese Batterien schon in den nächsten Jahren Realität werden. Um den ökologischen Gedanken in der Landespolizei aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, ist angedacht, die Erprobung von Fahrzeugen mit Elektroantrieb fortzusetzen und auszubauen. So ist in den nächsten Jahren vorgesehen, die Erprobung auch auf Einsatzfahrzeuge ausweiten.

Andreas Reinert

... Thüringen

Als Voraussetzung für die Einführung von Fahrzeugen mit Elektroantrieb sowie die Beschaffungsprozesse und Planungen ist eine leistungsfähige Ladeinfrastruktur notwendig. Der Einstieg in die E-Mobilität soll in einem Stufenmodell folgen. Dieses umfasst die Prüfung der baulichen Voraussetzungen sowie die Erhebung der anfallenden Kosten zur Ertüchtigung einer Ladeinfrastruktur. Bisher kann nicht sicher abgeschätzt werden kann, in welchem Maße und wann die E-Mobilität im Bereich der Thüringer Polizei Einzug halten wird. Der Betrieb von rein elektrisch betriebenen Fahrzeugen, insbesondere zur Nutzung durch die allgemeine Polizeiverwaltung, ist grundsätzlich vorstellbar und gewollt. Ein zeitnaher Beginn der Planung und Umsetzung wäre erforderlich. Neben strategischen Entscheidungen wäre zu prüfen, inwieweit ein solcher Test für die Thüringer Polizei unter den gegebenen Umständen zielführend ist. Wie aus verschiedenen länderübergreifenden Berichten bekannt, haben einige Länder bereits sehr umfangreiche Projekte und Tests durchgeführt bzw. führen solche gerade durch (siehe Sachsen). In Thüringen fehlen dafür aber die materiellen und personellen Voraussetzungen. Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse könnten in die Strategie zur Ausstattung der Thüringer Polizei einfließen. Eine Pilotierung gemeinsam mit dem TLBV soll an fünf landeseigenen Standorten der Landespolizeiinspektionen umgesetzt werden und besteht in der Herrichtung von jeweils zwei Ladepunkten für Dienstfahrzeuge mit elektrischem Antrieb. Die Einführung alternativer Antriebe in Dienst-Kfz sowie die Ausstattung der Dienststellen, Behörden und Einrichtungen der Thüringer Polizei mit der dafür erforderlichen Ladeinfrastruktur wird ab 1. Januar 2023 im TMIK als zentrales Vorhaben im Arbeitsprogramm geführt. In die Umsetzung des Vorhabens werden künftig alle Behörden und Bildungseinrichtungen einbezogen.

Monika Pape

... Sachsen

Von Dezember 2012 bis Januar 2015 begann ein Pilotprojekt die Einsatzmöglichkeiten von Elektrofahrzeugen für die sächsischen Polizei zu prüfen. Es erfolgte, in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wissenschaft Dresden, der Einsatz von zehn e-Smarts für die Bürgerpolizisten. Im Abschlussbericht der Hochschule 2015 wurde die Tauglichkeit der Fahrzeuge für diesen Einsatzbereich bestätigt.

Im Rahmen des Schaufensterprojektes Bayern-Sachsen „Elektromobilität verbindet“ schlug die Sächsische Energieagentur GmbH (SAENA) vor, diesen Test auszuweiten. Im Frühjahr 2015 begannen Kollegen im Projekt Elektromobilität Polizei Sachsen (EmoPol) des Polizeiverwaltungsamtes, die Beschaffung und Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur zu planen und vorzubereiten. Mit den Dienststellen wurde über Fahrzeuge und Verwendungsmöglichkeiten diskutiert. Einbußen bei der polizeilichen Aufgabenerfüllung durften auf keinen Fall zu verzeichnen sein.

Mit 44 polizeitypischen und fünf neutralen Fahrzeugen startete 2016 die nächste Stufe. Es handelte sich dabei um 15 Renault „Zoe“, 24 Mercedes Benz B-Klasse Electric Drive und fünf Renault „Kangoo Z.E.“. Aktuell sind weitere 18 batterieelektrische (BEV) und 5 Plug-in-Hybridfahrzeuge im Einsatz sowie weitere Beschaffungen von Fahrzeugen im Leasing in Vorbereitung. Diese sollen der Kompaktklasse angehören. Parallel erfolgt die Ertüchtigung der Ladeinfrastruktur in den Dienststellen. Es ist vorgesehen, bei der sächsischen Polizei an 44 Standorten sogenannte Wallboxen, das sind kraftstrombetriebene E-Ladestationen, zu installieren.

In Kooperation mit der Volkswagen Sachsen GmbH testet die Polizeidirektion Dresden den ID.4 und den Passat GTE und die Polizeidirektion Zwickau den ID.3 im täglichen Dienst. Die Ladeinfrastruktur muss entsprechend ausgebaut werden.

J. Günther